

Der Arbeitsmarkt ist der wichtigste Zuwanderungsgrund in die Schweiz. 2021 reisten rund 67'000 Personen auf diesem Weg ein. Dazu kamen rund 40'000 Angehörige, die im Rahmen des Familiennachzuges in die Schweiz einreisten.

Analysen des SEM, Staatssekretariat für Migration, 2022 und des Büro BASS, Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien, 2020, dienen als Quelle für die folgenden Aussagen:

42% der eingewanderten Personen im Rahmen des Familiennachzugs verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung auf Tertiärstufe, 27% über eine Ausbildung auf Sekundarstufe II. Viele davon verfügen über mehrjährige Berufserfahrung. Jedoch, zwei Drittel der Personen, die im Rahmen des Familiennachzugs in die Schweiz gereist sind, sind wohl in den Arbeitsmarkt integriert, generieren aber nur ein bescheidenes Einkommen. Der Weg in den Arbeitsmarkt Schweiz geht für viele Zugewanderte mit einer beruflichen Dequalifizierung einher.

Die unbefriedigende berufliche Integration der Betroffenen (sehr oft Frauen) hinterlässt Enttäuschung, Resignation, Verlust der Autonomie und des Selbstvertrauens, sowie finanzielle Abhängigkeit vom Hauptbewilligungsinhaber (die zuerst eingereiste Person). Diese Faktoren erschweren die Integration als Ganzes.

Aufgrund dieser Ausgangslage hat die Fabia ein Projekt, das Berufsmentoring, ausgearbeitet. Zwischen Mentor*in und Migrant*in soll ein Tandem, eine Lernbeziehung entstehen, welche durch Austausch von Erfahrungen und Wissen und der Vermittlung von beruflichen Netzwerken geprägt wird. Sofern genügend finanzielle Mittel generiert werden können, startet das Projekt im Frühjahr 2024.

Die elbe bietet keine Beratungen im Bereich der Arbeitsintegration an. In den Paarberatungen zeigen sich jedoch die Auswirkungen einer fehlenden (Arbeits-) Integration. Die Integration in ein neues Land bedingt diverse Anpassungsleistungen. Eine Arbeitstätigkeit hilft bei der sozialen Integration und beim Erlernen und Festigen einer Landessprache. Ohne Zugang zum Arbeitsmarkt bleiben die neu eingereisten Personen (meist Frauen) oft isoliert. Sie haben keine Familie und kein soziales Umfeld, sie bleiben auf die kleine Kernfamilie reduziert und finanziell sowie emotional abhängig von ihren Ehemännern. Oft fällt die Zeit der Einreise zusammen mit der Zeit der Familiengründung. Mit der Geburt eines oder mehrerer Kinder verstärkt sich die Isolation und die Abhängigkeit. Zudem wird die zeitliche Distanz zur Arbeitswelt grösser und der Einstieg in den Beruf erschwert.

Diese vielfältigen und oft schwierigen Ausgangslagen für den Start ins Ehe- und Familienleben bieten viel Konfliktpotenzial. In solchen Situationen können sich Betroffene an die elbe wenden.

Nicole Riedo